

August Friedrich Wilhelm Sack

Predigt Von der Christlichen Hoffnung, über Rom. V. 5. : Am XVI. Sonntage nach Trin. 1741. auf dem Königlichen Schlosse vor Der Königin Frau Mutter Majestät und der hohen Königlichen Herrschafft gehalten, Und auf Jhro Majestät allergnädigsten Befehl zum Druck gegeben

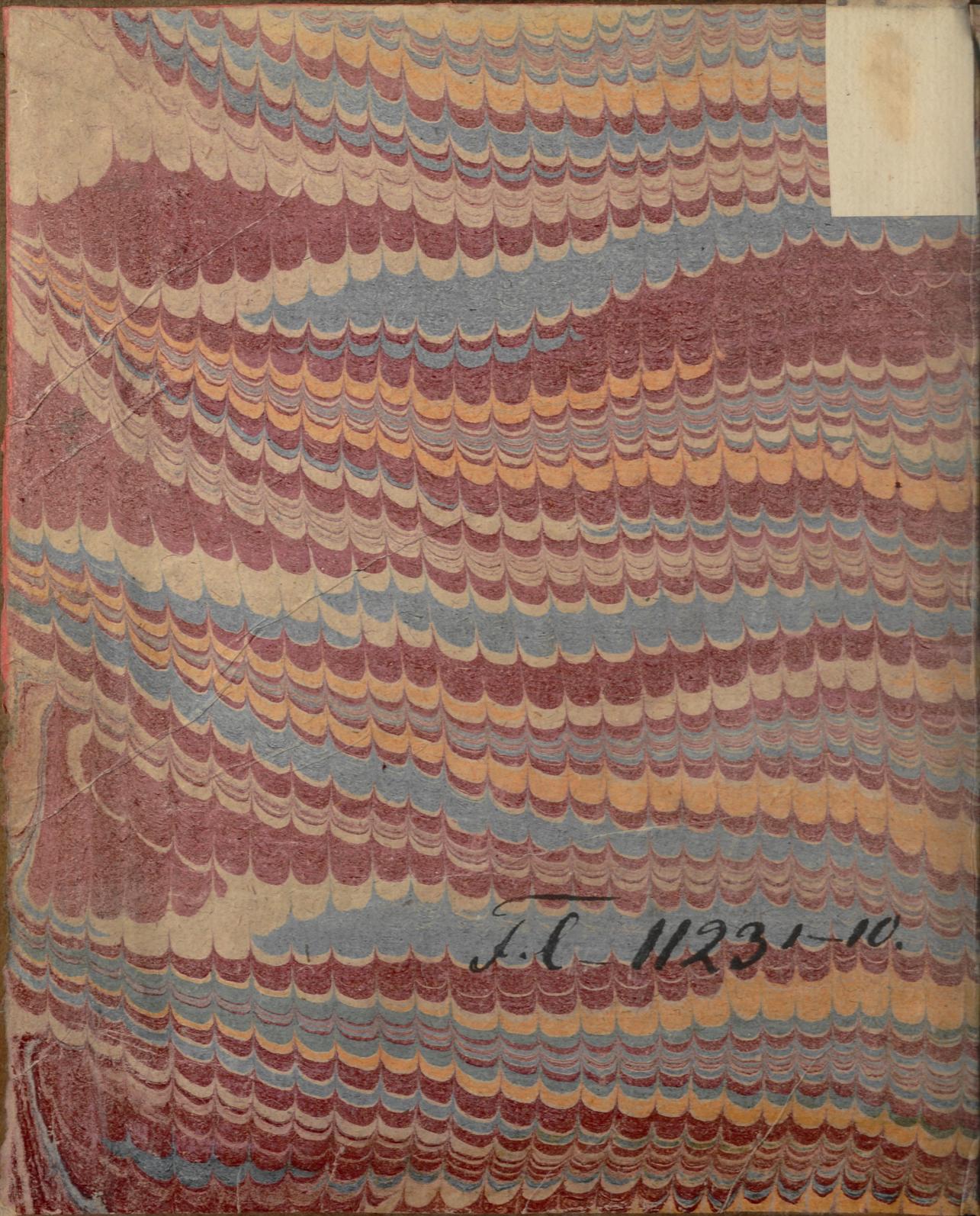
Berlin: Haude, [1741]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824582462>

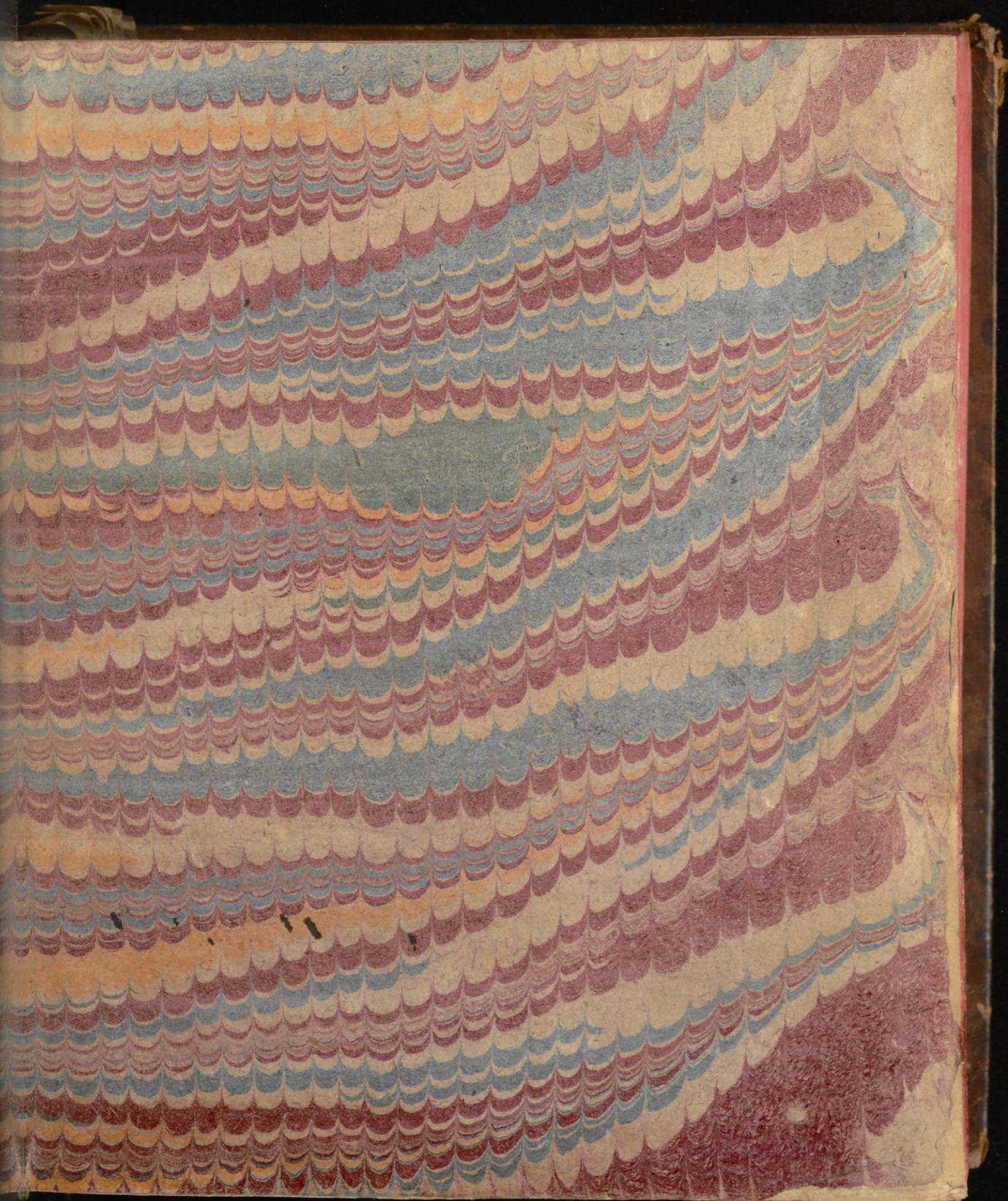
Druck Freier  Zugang







J.L. 11231-10.



W. Key. 303 p

28 p

24 p

22 p

24 p

24 p

28 p

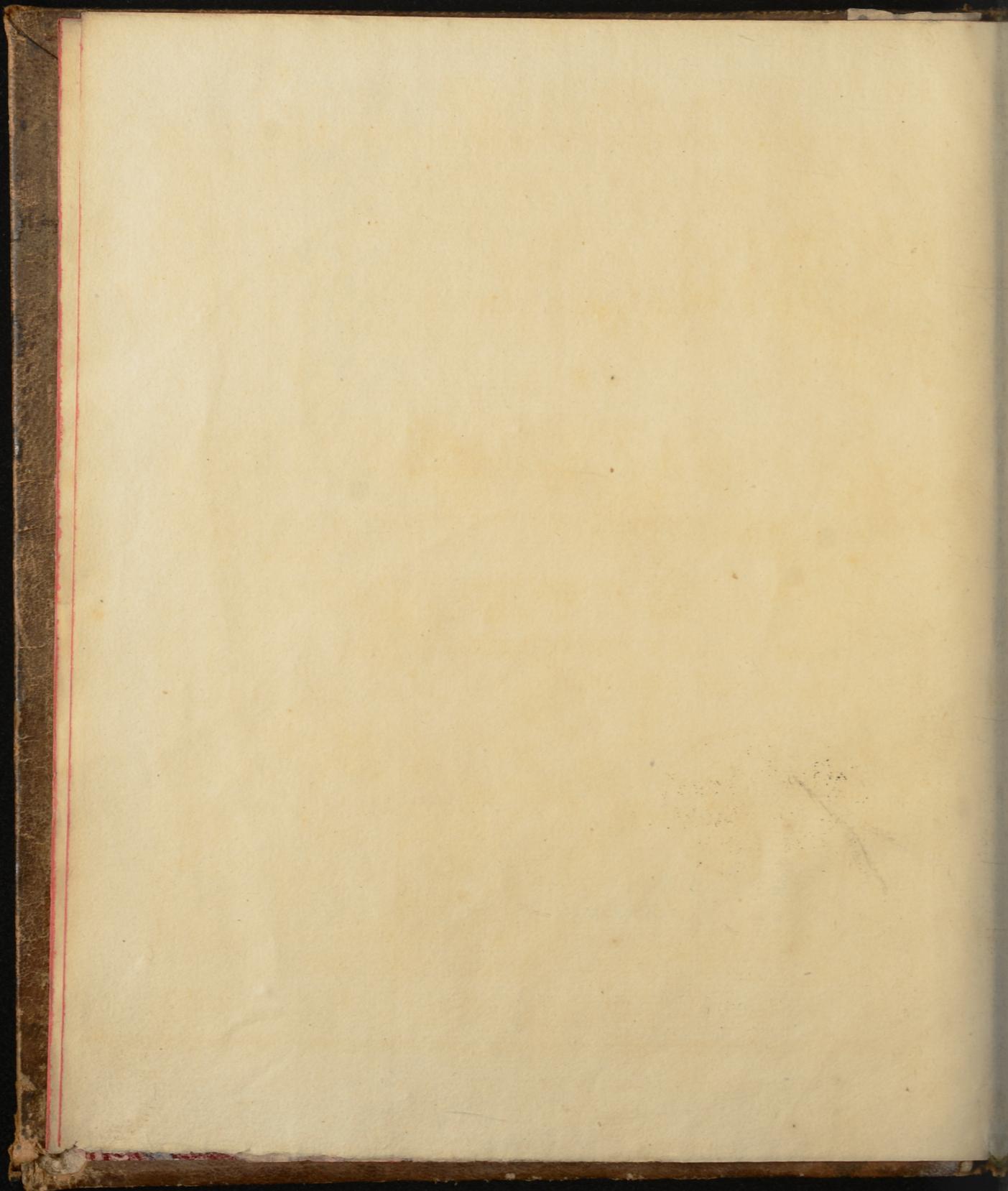
62 p

24 p

15 p

42 6. 3.

F. l. 1123' = 10.



Sredigt

Sonder Christlichen Hoffnung,

über Rom. V. 5.

Am XVI. Sonntage nach Trin. 1741.
auf dem Königlichen Schlosse

vor

Der Königin Frau Mutter Majestät
und der hohen Königlichen Herrschafft

gehalten,

Und auf

Ihro Majestät allergnädigsten Befehl
zum Druck gegeben

von

August Friedrich Sack.

B E R L I N,

Zu finden bey AMBROSIIUS HAUDEN.

1501

2000

1700

1800

1900

2000

1700

1800



Die Gnade unsers HErrn und Heylandes
Jesu Christi, die Liebe Gottes, des
Vaters, und die Gemeinschaft des heil-
igen Geistes seyn mit uns jetzt und immer-
dar, Amen!

Vorrede.

Andächtige in unserm HErrn und Heylande Je-
su Christo! Es ist eine gar weise und für uns
Menschen überaus gütige Veranstaltung des
barmherzigen Gottes, daß er unseren See-
len die Hoffnung angeschaffen, und diesen nö-
thigen Trost unseres Lebens so tief in unsere Herzen eingeprägt
hat; denn ohne sie würde kein Mensch vergnügt leben, und
die

4 Von der Christlichen Hoffnung.

die ihm zustossende widrigen Fälle ertragen können. Die Hoffnung aber macht alles erträglich; und sie bringt die wunderbare Wirkung hervor, daß auch die geplagtesten Menschen das Leben noch lieben, und unter dem gehäuftesten Unglück und Leiden Standhaftigkeit und Muth behalten, oder doch wenigstens des Trostes und der Geduld fähig sind. Man kann also gar wohl sagen, daß Gott, der vor alles sorgt, und in allen seinen Wercken mit Weisheit und Güte handelt, denen armen Menschen die Hoffnung zur Begleiterin und Stütze des Lebens gegeben, und dadurch unsere unvermeidliche Widerwärtigkeiten schon zum voraus erleichtert habe.

Hierbey aber kommts hauptsächlich darauf an, daß der Mensch diese ihm aus so weisen Ursachen angeschaffene Gemüths-Bewegung der Hoffnung auf einen guten und unbeweglichen Grund richte, damit er in allen Fällen mit Sicherheit und Vernunft hoffe, und keine falsche und betrügliche Hoffnung ihm Gelegenheit zur Reue und desto grösserer Beunruhigung gebe. Dann nichts quält das Gemüth so sehr, als wenn man sich in seiner Erwartung betrogen findet. Das eigentlich ist die Ursach, warum die Christliche Religion den Menschen mit seiner Hoffnung und Zuversicht über die Welt, über die Zeit, und über alle vergängliche Dinge erhebt, und hingegen die Ewigkeit, die immertwährenden Dinge eines andern Lebens und Gott selbst, als die einzigen sichern Vorwürfe so wie seines Verlangens und seiner Wünsche, also auch seiner Zuversicht

versicht und Hoffnung vorstellt. Aus diesem Grunde ist auch das rechtschaffene Christenthum in der That die höchste Weisheit des Menschen, weil es seine Verlangen und Wünsche gewiß macht, und ihn in die glückselige Gemüths-Verfassung setzt, so zu hoffen, daß ihm seine Hoffnung nie fehl schlägt. Das wird unsere gegenwärtige Betrachtung seyn. Wir wollen Gott mit Gesang und Gebeth ansehen, daß er uns dazu Beystand und Segen verleihen wolle. Unser Vater 2c.

T E X T

Rom. V, v. 5.

Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.

Andächtige in Jesu Christo! der Apostel redet in unserm Texte, wie es der Zusammenhang und die Worte selbst geben, von der Hoffnung des Christen auf Gott, und derselben großen Vortheile. Wir wollen dieß in folgenden zweyen Betrachtungen erwegen:

- I. Worinn diese Hoffnung eigentlich bestehe.
- II. Was sie vor einen Vortheil bringe: sie läßt nicht zu schanden werden.

Erster Theil.

Sie haben also erstlich zu betrachten, worinn eigentlich die Christliche Hoffnung bestehe. Hierbey haben wir überhaupt und zum voraus wohl zu mercken, daß es sey eine Hoffnung auf Gott; denn der ist der einzige sichere, unbewegliche und ewige Grund aller vernünftigen Hoffnung des Menschen; und alle wahre Glückseligkeiten und gute Gaben, die wir nur immer hoffen und wünschen können, müssen wir nur allein von Gott und seiner Gnade erwarten, weil sie uns sonst nichts in der Welt geben kann. Daher werden auch die Menschen in der ganzen heiligen Schrift mit ihrer Zuversicht und Hoffnung nur allein auf den allmächtigen und ewigen Gott gewiesen. Hoffet auf Gott. Er wird deswegen

Rom. XV. ausdrücklich ein Gott der Hoffnung genannt, und von
 13. Ihm nur allein können die schönen und tröstlichen Worte Davids gesagt werden: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz.

Ps. XVIII. Und weil er nach seinem unvergänglichen Wesen und seiner
 2. 3. unveränderlichen Liebe in Christo ein Grund der Hoffnung ist, der in Ewigkeit nicht wanken kann, so können wir zu unseren Troste hinzusetzen: Du bist unsere Zuflucht für und für;

Ps. XC. 2. denn du, o Gott bist von Ewigkeit zu Ewigkeit. In
 dieser

dieser Absicht nun wird die Hoffnung des Christen aller Hoffnung auf Menschen, und überhaupt aller betrüglichen Zuversicht auf solche Dinge entgegen gesetzt, die keinen gewissen und beständigen Grund haben.

Dies zeigt uns zugleich auch auf das genaueste an beydes die nöthige Beschaffenheit desjenigen, der dieser grossen Hoffnung fähig ist, und die Beschaffenheit derjenigen Dinge selbst, die man hoffen soll. Dann, da es eine Hoffnung auf den allerheiligsten und allwissenden GOTT ist, so kann dieselbe auch niemand nach der Wahrheit haben, und ihre tröstliche Würkungen recht empfinden, der mit seinem Herzen und Wandel diesem GOTT nicht gefällt; und deswegen ist es auch nur die Hoffnung eines rechtschaffenen Christen, eines Menschen, der durch den Glauben an IESUM Christum gerecht worden, und Friede mit GOTT hat. Mit einem unbekehrten und irdischen Sinn läßt sich schlecht auf GOTT hoffen; und es ist nach der Natur der Sache selbst nicht möglich, daß der Trost einer wahren Zuversicht auf ihn unser Herz erfülle, wann uns unser Gewissen nicht das Zeugniß giebt, daß wir in seiner Furcht aufrichtig sind, und eine rechtschaffene Liebe gegen ihn und seine Gebote unser Gemüth und Wandel regieret. Das ist der wahre Sinn des so nachdencklichen Ausspruchs eines Apostels IESU Christi: Ihr lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit ^{1. Joh. III.} zu GOTT. Und was wir bitten, werden wir von ^{21, 22.} ihm

8 Von der Christlichen Hoffnung.

ihm nehmen, denn wir halten seine Gebote, und thun was vor ihm gefällig ist. Ist doch unter uns Menschen selbst so beschaffen. Wir haben immer mehr Zutrauen zu demjenigen den wir lieben, und mit dem wir in unseren Neigungen übereinkommen; und niemand wird sich mit Ueberzeugung getrauen, sich auf einen recht ehrlichen und tugendhaften Mann zu verlassen, wann er ihm nicht gleicht. Wie vielmehr gilt dieß in Absicht der Hoffnung und des Vertrauens des Menschen auf Gott, der heilig ist, und unser Herz kennt. Jener Freund Hiobs hat ganz recht: Die Hoffnung des Sündlers wird verlohren seyn. Denn seine Zuversicht vergehet, und seine Hoffnung ist eine Spinnerewebe.

Hiob VIII.
13. 14.

Eben dieß zeigt auch an, wie die Sachen selbst beschaffen seyn müssen, die wir hoffen. Nämlich, da unsere Hoffnung allein auf Gott gegründet seyn muß, so können wir auch keine andere Dinge und Vortheile von ihm hoffen und erwarten, als die beydes seinen Verheißungen und der Heiligkeit seines Wesens gemäß sind. Unser Gott ist ein heiliger Gott, und er will, daß auch wir, nach unserer Maasse, heilig seyn sollen; das ist der Innbegriff aller Gebote und Ermahnungen des Evangelii, das uns sein eigener Sohn gepredigt hat. Nachdem der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel. Folglich können wir auch mit Zuversicht
und

1. Petr. I. 15.

und Grund keine andere Gaben und Sachen von ihm hoffen, als nur solche, die unsere Heiligung und Zubereitung zu jenem besseren Leben befördern können; und das sind auch die besten von allen Gaben, die, wenn wir weise sind, die einzigen Vorwürffe aller unsrer Hoffnung und Wünsche seyn sollen. Dann sie eigentlich machen das beste Loos und das beste Theil des Menschen aus, das in Ewigkeit nicht von uns genommen wird. Hiernächst, ob wir gleich niemals weniger von Gott hoffen sollen, als er uns verheissen hat, so müssen wir doch auch nicht mehr, oder etwas über und wieder seine Verheissungen von ihm erwarten; denn wo keine Verheissung ist, da hat auch keine Hoffnung statt. Auch diß zeigt die Nothwendigkeit eines aufrichtig frommen Gemüths und Wandels, um mit gegründeten und wahren Vertrauen auf Gott zu hoffen, weil alle Verheissungen von zeitlicher und ewiger Gnade und Segen nur allein denjenigen gegeben sind, die ihn von ganken Herzen fürchten, und sich dieselbe sonst ni mand zueignen kan. Dieß alles wird noch deutlicher werden, wann wir noch in etwas umständlicher betrachten, in was vor Fällen sich eigentlich die Hoffnung des Christen auf Gott äußere, und worin ihre Würckungen besonders bestehen.

Die Christliche Hoffnung hat ihre vornehmsten Würckungen 1. in Ansehung unseres zeitlichen Loosses und unsrer Führung in dieser Welt überhaupt. 2. In unseren Trübsaalen und Wiederwärtigkeiten, und 3. in Absicht auf unsere

B

See

Seeligkeit in einem zukünftigen ewigen Leben. 1. In Ansehung unseres zeitlichen Looses und unsrer Führung in dieser Welt überhaupt würckt die Hoffnung auf Gott eine ganz ruhige und unbewegliche Zuversicht auf seine Weisheit und Güte, eine mit Ueberzeugung und festen Vertrauen begleitete Erwartung, daß er als ein allmächtiger und barmherziger Vater für uns sorgen, uns nach seiner Weisheit und Liebe leiten und führen, uns in allen unseren Angelegenheiten mit Gnade und Segen beystehen, alles, was uns begegnet, zu unserem wahren Besten einrichten, es zuletzt mit uns sehr wohl machen, und uns in der That in dieser Welt so viel Glück und Segen zuwerffen werde, als wir ertragen können, und mit unserer zukünftigen Seeligkeit bestehen kan. Assaph hat diese Hoffnung auf Gott sehr wohl ausgedruckt im 73. Psalme: Du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; Er wirds wohl machen. Das ist der Wahlspruch des Gottesfürchtigen, dabey er wegen seines ganzen Lebens, und aller vor ihn noch künftigen Tage ganz unbekümmert und ruhig ist denn Gott forget vor ihn.

Ps. LXXIII.

23. 24.

2. In denen uns aus weisen und väterlichen Absichten zugefügten Wiederwärtigkeiten und Trübsaalen würckt die Hoffnung auf Gott nicht allein Gelassnheit und Geduld, daß wir uns mit Demuth unter seine gewaltige Hand beugen, und
mit

mit David sagen: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, denn du o HERR hast's gethan; sondern sie würckt auch in diesen dunkeln Tagen der Betrübniß Ausrichtung und Trost, daß wir mit festen Vertrauen, GOTT werde uns nicht lassen über unser Vermögen versucht werden, auf die Hälfte des HERRN warten, in dieser Erwartung unsre Seele desto mehr in Geduld besitzen und uns dadurch vor Verzagung und übermäßiger Unruhe bewahren: Was betrübest du dich, Ps. XLII. 12. meine Seele, und bist so unruhig in mir? Sarre auf GOTT, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist. In Absicht auf diese himmlische Würckung, dadurch der überzeugte Eh ist zu einem so unbeweglichen und standhaft gesetzten Gemüthe gelangt, Standhaftigkeit, davon die heydnischen Weisen den Begriff und die Wörter, der Christ aber das Wesen hat, daß ihn nemlich auch die schwerest'n Wiederwärtigkeiten und Leiden nicht überwinden, und zwar drücken, aber doch nicht unterdrücken können, wegen dieser vortrefflichen Würckung wird dir Hoffnung in dem 6. Capittel des Briefes an die Ebräer mit einer gar zierlichen und Bedeutungs vollen Redens-Art ein Ancker unsrer Seele genennt. Heb. VI. 18.

3. Die allertröstlichste und herrlichste Würckung der Hoffnung auf GOTT aber äuffert sich in Absicht auf unsere Seeligkeit in einem zukünftigen ewigen Leben. Diese Würckung überwiegt alles, und ist von einer so grossen Wichtigkeit, daß so

12 Von der Christlichen Hoffnung.

Ephet. I. 18. gar ein Apostel Jesu Christi Gott bittet, daß er denen Gläubigen die Augen des Verstandes durch den Geist der Weißheit öffnen wolle, damit sie recht erkennen möchten, welches da sey die Hoffnung ihres Berufes, und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Seligen. Freulich, Undächtige, kein Trost und keine Freude ist dem Troste und der Freude zu vergleichen, wann ein Mensch mit wahrer Ueberzeugung und fester Erwartung sagen kan: Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerichten. Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß daß mir Gott meine Beylage bewahren, mich durch seine Macht und Gnade zur Seeligkeit erhalten, und aushelfen werde zu seinem ewigen Reiche. Hoffnung! die der Grund einer wahren und beständigen Freude, und zu gleich das stärckste Gegengewicht unserer

Rom. XII. 12. Trübsaale ist, Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsaal. Alle Glückseligkeiten der Welt, und wären es auch die beständigsten und größten, sind nichts gegen diese grosse Hoffnung des Christen, dazu uns Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten: Ich warte auf die seltsame Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi; ich werde ihn sehen diesen ewig anzubethenden Erlöser und König; ich werde ihn sehen, und mein Herz wird sich freuen, und meine Freude wird niemand von mir nehmen. So herrlich und groß ist die Hoffnung

nung der Christen; aber so groß sie auch ist, so gewiß wird sie erfüllt werden; und das ist unsere zweyte Betrachtung.

Zweyter Theil.

Der Apostel sagt's ganz ausdrücklich in unserm Texte: Die Hoffnung, nemlich die Hoffnung auf Gott, läßt nicht zu schanden werden. Daß ein Mensch, der auf die rechte Weise auf Gott hoffet, in seiner Hoffnung zu Schanden werde, das ist nicht möglich; und davon überzeugen uns theils die ausdrücklichen Verheißungen Gottes, theils auch die Exempel derjenigen aufrichtig frommen Leute, die auf Gott gehofft haben. Die Verheißungen Gottes in diesem Stücke sind ganz klar, deswegen auch David im 31. seiner Psalmen ausruft: Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen die von den Leuten auf dich trauen; und der Apostel Paulus sagt gar, daß Gott den Grund unsrer Hoffnung auf ihn mit einem Eyde befestiget habe. Gott, da er wolte den Erben der Verheißungen überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanckte, hat er einen Eyd dazu gethan, auf daß wir durch zwey Stück, die nicht wancken, (denn es ist ohnmöglich, daß Gott lüge) einen starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung. Es ist auch hiernächst wegen der eigenen

Pf. XXXI.
20.

Hebr. VI.
17. 18.

14 Von der Christlichen Hoffnung.

Natur Gottes, wegen seiner Allmacht, Weisheit, Güte und Wahrheit, folglich wegen der Ehre seines Namens nicht möglich, daß diejenigen zuschanden werden, die auf ihn hoffen.

Pl. IX. 11. Darum hoffen auf dich, sagt deswegen David, die deinen Namen kennen, denn du verlässest nicht, die dich S^HErrn suchen.

Das beweisen auch endlich die Exempel aller derjenigen, die auf Gott gehofft haben; dann die alle haben die Hülfe und Gnade des H^HErrn erfahren. Unsere Väter heist es im Pl. XXII. 5. 6. 22. Psalm, hofften auf dich, und da sie hofften, halfest du ihnen aus. Sie hofften auf dich, und wurden nicht zu schanden. Kurz die beständige Erfahrung aller Gottesfürchtigen ist ein klarer Beweis der tröstlichen Wahrheit: Keiner wird zu schanden der dein harret? und wohl Pl. XXV. 3. Pl. XL. 5. dem, der seine Hoffnung setzt auf den S^HErrn.

Diß Andächtige in Jesu Christo, müsse uns dann bewegen, unsere Hoffnung und Vertrauen von der Welt und allen Creaturen ganz abzuziehen, und lediglich auf den allmächtigen und ewigen Gott zu gründen. Er allein und seine Gnade sey von nun an der einzige Grund und Vorwurff aller unsrer Hoffnung und unseres ganzen Vertrauens. Die Welt ist unsres Vertrauens und unsrer Hoffnung nicht werth; denn sie betrügt alle, die sich auf sie verlassen. Zu dem die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, und

Predigt von der Christlichen Hoffnung. 15

und auf den hofft, der bleibt in Ewigkeit. Das sey dann unser aller Schluß: GOTT allein vertrauet, und sonst keinem; und diese Hoffnung auf ihn wollen wir fest behalten bis ans Ende. Dabey aber vor allen Dingen so vor seinem Angesichte wandeln, und unser Hertz rechtschaffen machen, daß auch diese unsere Hoffnung Grund habe, und nicht verlohren gehe. Als dann wird uns kein Fall stürzen, wie groß er auch ist. Wir werden unter dem Schirm des Allmächtigen sicher wohnen; seine Hand, welche die Welt regieret, wird alles herrlich hinausführen; sein Geist wird uns führen auf ebener Bahn, uns trösten und stärken in unseren Prüfungen, uns beystehen und im Glauben erhalten, wann unser letztes Stündlein kommt, und unsere Seele bis vor den Thron des Lammes begleiten, da wir dann erst recht erfahren werden, wie selig der Mensch sey, der auf GOTT hofft, und seine Zuversicht setzt auf den HERRN HERRN. Das wiederfahre uns allen von der Barmherzigkeit GOTTES um JESU CHRISTI willen, durch die Krafft des heiligen Geistes, Amen!



